



Stadtbezirk	I	x	II	III	IV	V	VI
Straße, Haus-Nr.	Immanuel-Kant-Straße 50 - 52						
Hauptfriedhof	5705		L 7/46 N				
Kurzbezeichnung	Straßenschlüssel			Planquadrat			
Altenbochum	Flur 1/7		Flurstück 502/2				
Gemarkung							

Bodendenkmal	
ortsfestes Denkmal	x
bewegliches Denkmal	
Denkmalbereich	

Erläuterung:
 Große Trauerhalle, kleine Trauerhalle, Krematorium, einschl. Nebengebäude, alter Friedhofsteil - Wegenetz und Wegeführung - 1929 - 32 als eine der modernsten Friedhofsstätten angelegt.

Kirchen u. Verwaltungsgeb.	x
Wohnhäuser	
technisches Denkmal	
Siedlung	



Bedeutung des öffentl. Interesses	
Geschichte des Menschen	
Städte	x
Siedlungen	
Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse	

Erhaltungs- u. Nutzungsgründe	
künstlerische	x
wissenschaftliche	x
volkskundliche	
städtebauliche	x

Der Oberstadtdirektor
 i.A. *[Signature]*
 Untere Denkmalbehörde

I A 22
 Aktenzeichen
 06.06.89
 Tag der Eintragung



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 58

Seite: - 2 -

Nachrichtliche Eintragung:

Farbiges Mosaik im Zusammenhang mit einer nicht denkmalwerten Gedenkstätte. Typisches Werk der Nachkriegszeit (1954).

Der Künstler Ignatius Geitel war Bochumer Bürger und ist in der Stadt mit mehreren Kunstwerken vertreten. Sein Werk wurde in Ausstellungen gewürdigt.

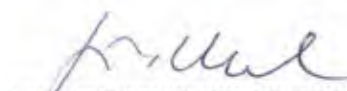
Datum der nachrichtlichen Eintragung: 12. Juni 1997

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage



(Siegel)


.....
Dipl.-Ing. Gösche!

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 58 Fortschreibung 1/1

Aufgrund anstehender Restaurierungsarbeiten hat das Westfälische Amt für Denkmalpflege am 28.02.2007 die Orgel begutachtet und eine Inventarisierung befürwortet:

Walcker-Orgel in der großen Trauerhalle des Bochumer Zentralfriedhofs

In der großen Trauerhalle des Bochumer Zentralfriedhofs befindet sich auf Emporenhöhe links und rechts des chorartigen Aufbahrungsraumes eine Orgel.

Die Orgel wurde im Jahr 1938 als Opus Nr. 2613 der Firma Walcker aus Ludwigsburg, Inhaber Oskar Walcker, gebaut. Das Spielwerk befindet sich links des Raumes in der Orgelkammer hinter einer raumhohen Jalousieverkleidung, der Spieltisch des Organisten befindet sich gegenüber und ist frei in den über eine Treppe erreichbaren Raum gestellt.

Zum Werk führt eine in der Stirnwand eingelassene Steigleiter. Die Orgel ist in ihrem Prospekt Bestandteil der Architektur.

Über zwei Manuale und ein Pedal werden die drei Werke des Instrumentes angespielt.

Die Disposition ist folgende:

Pedalwerk

- 1 Subbass 16"
- 2 Gedackt 16"
- 3 Violon 8"
- 4 Gedacktpflöte 8"
- 5 Flöte 4"
- unbesetzt: 6 + 7

I. Werk (unteres Manual)

- 8 Prinzipal 8"
- 9 Quintatön 8"
- 10 Flöte amabile 8"
- 11 Blockflöte 4"
- 12 Nachthorn 2"
- 13 Mixtur 3f
- unbesetzt: 14 + 15

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 58 Fortschreibung 1/2

II. Werk

- 22 Bourdon 8"
- 23 Salicional 8"
- 24 Unda maris 8"
- 25 Hornprinzipal 4"
- 26 Rohrflöte 4"
- 27 Schwiegel 2"
- unbesetzt: 28 - 30

Der Manualklaviaturnumfang beträgt C bis g³, der Pedalklaviaturnumfang reicht von C bis f¹.

Das Instrument ermöglicht die Einstellung von 2 freien Kombinationen. Tutti und Abschaltung von Handregistratur und Walze (Walcker'scher Registerschweller) sind wählbar. Außerdem verfügt die Orgel über Koppeln, Walze sowie Schwelltritt zur Lautstärkensteuerung. Zwei Transmissionen ermöglichen ein breiteres Spektrum der Pfeifenverwendung für unterschiedliche Register (14 klingende Register).

Die originalen Windladen sind vom System einer elektropneumatischen Taschenlade. Die Verdrahtung macht teils einen desolaten Eindruck. Der Generator für die Gebläsanlage bedarf ebenfalls einer Überholung. Offensichtlich bestehen keine guten klimatischen Verhältnisse für das Instrument, es ist zu warm und trocken. Einzelne Bestandteile des Instrumentes sind nicht mehr funktionstüchtig. Die Verschmutzung des Werkes ist augenscheinlich.

Von 1927 bis 1939 baute die Firma Oskar Walcker (ursprgl. F.E. Walcker) in Bochum 5 Orgeln:

- 1927 eine Orgel von 25 Registern für den Schützenhaus-Saal
- 1927 eine Orgel von 13 Registern für das Stadttheater
- 1937 eine Orgel von 17 Registern für die große Trauerhalle des Zentralfriedhofs
- 1939 eine Orgel von 3/18 Registern für die kleine Trauerhalle des Zentralfriedhofs
- 1939 eine Orgel von 28 Registern für die Melanchthonkirche

Bis zur Bauzeit der Bochumer Friedhofsorgeln baute die Firma Walcker im 20. Jahrhundert offensichtlich nur für die Krefelder Leichenhalle eine kleine Orgel von 5 Registern im Jahre 1916. Friedhofsorgeln sind für das Ruhrgebiet nur vier benannt (Quelle: Historische Orgeln im Ruhrgebiet). Es handelt sich hier um eine seltene Gattung von Orgeln.

Im Bochumer Anzeiger vom 22.03.1939 ist erwähnt, dass der Bochumer Musikdirektor Mehrmann Vorgaben zum Bau der Orgel gemacht habe (Hanke, Westfalen 1998).

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 58 Fortschreibung 1/3

Die pneumatische Steuerung kam im 19. Jahrhundert auf, die elektrische Traktur hatte sich seit der Jahrhundertwende entwickelt (Audsley 1904). Das Patent zur Kombination von pneumatischer und elektrischer Orgeltechnik erwarb Fleming im Jahr 1900. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die vorherrschende Meinung, dass bezüglich der Präzision der Ansprache der Pfeifen die elektrische Traktur nicht mehr zu überbieten sei. Die Firma Walcker galt in dieser Technik als führend. Bis 1914 hatte die Firma Walcker bereits mehr als 60 Orgelwerke mit elektrischer Traktur gebaut. "Bündel von Kabeln für Niederspannungsstrom von ca. 14 Volt lösen hierbei die oft kompliziert geführten mechanischen Hebel oder pneumatischen Rohrleitungen ab (Festschrift Orgelbau E. F. Walcker)".

Die elektropneumatische Anlagentechnik ist eine Kombination aus pneumatischer und elektrischer Steuerung. Die Taschenlade ist eine besondere Ausprägung mit kleinen Taschenventilen, die durch Federkraft und Wind aus einem Relais an Rohrstützen unterhalb der Pfeifenmündungen in der Lade gedrückt bzw. gelöst werden. Die Schaltung mittels Tastendruck geschieht durch Wippe und Elektromagneten.

Bereits 1921 griff man mit dem Experiment des Nachbaus einer Prätorius Orgel (syntagma musicum, 1619) in Freiburg unter Beteiligung von O. Walcker wieder auf das barocke Orgelideal zurück. Die pneumatische und elektrische Bauweise der Orgel wurde in den fünfziger Jahren als Irrweg erkannt, war doch eine sensible Modulation der Einzeltöne nur mit mechanischer Traktur möglich.

Die elektropneumatische Orgel von Bochum ist daher vor allem ein Orgeldenkmal des beginnenden 20. Jahrhunderts, das den Einzug moderner Techniken in den Orgelbau dokumentiert. Besondere Erwähnung verdienen auch die Steuerung der Register und Lautstärke sowie die Disposition mit Klangfarben von zurückhaltender, elegischer Färbung, die sicher von ihrem musikalischen Gebrauch als Begräbnisinstrument herrührt.

Die elektropneumatischen Orgeln verdienen trotz ihrer heute als überholt geltenden Technik besondere denkmalpflegerische Aufmerksamkeit. "Die nächste Generation wird sich ihre "Opfer" vermutlich vor allem unter den in unseren Jahrzehnten gebauten Orgeln aussuchen; denn es scheint der Zeitpunkt nicht mehr fern, da pneumatische Orgeln den Seltenheitsgrad von Instrumenten aus dem 17. Jahrhundert erreicht haben und elektropneumatische Kompromissorgeln äußerst dünn gesät sind (Reichling in Festschrift 1980)."

Bis 1968 wurde das Bochumer Instrument von der Firma E. F. Walcker & Cie gewartet. 1995 pflegte die F. Stockmann aus Werl die Orgel. Seit der Zeit sind immer wieder kleinere Reparaturen vorgenommen worden.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 58 Fortschreibung 1/4

Walcker-Orgel in der kleinen Trauerhalle

Die kleine Walcker Orgel, Opus 2670 aus dem Jahr 1939, ist außer Gebrauch gestellt. Sie besitzt folgende Disposition:

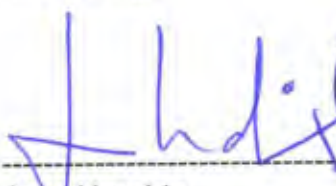

- 1 Subbass 16"
- 2 Bassflöte 8"
- 3 Oktavbass 8"
- 4 Choralbass 4"
- 5 Bourdon 16"
- 6 Lieblich Gedackt 8"
- 7 Prinzipal 8"
- 8 Prästant 4"
- 9 Flöte 4"
- 10 Nasat 2 2/3"
- 11 Oktave 2"
- 12 Geigenprinzipal 8"
- 13 Flöte 8"
- 14 Voix celeste 8"
- 16 Blockflöte 4"
- 17 Schwiegel 2"
- 18 Quinte 1 1/3"

Die Orgel steht auf der rückwärtigen Empore. Das Gehäuse besteht aus einem rechteckigen Kasten ohne weiteren Schmuck und ist vom Innenraum nicht sichtbar. Das Oberwerk ist als Schwellwerk konstruiert. Die Orgel hat eine elektropneumatische Lade. Die Pedalklavatur ist entfernt, steht aber als Bauteil noch hinter dem Gehäuse. Der originale Äolus-Motor ist auch noch vorhanden. Die elektrische Verdrahtung ist äußerst desolat.

Bochum, 03. August 2007

Die Oberbürgermeisterin

Im Auftrage

Jens Hendrix